

TONI ERDMANN

Deutschland/Österreich/Rumänien 2016

Buch und Regie: Maren Ade
 Kamera: Patrick Orth
 Szenenbild: Silke Fischer
 Kostümbild: Gitti Fuchs
 Schnitt: Heike Parplies



© Filmwelt

Darsteller*innen:

Peter Simonischek (Winfried/Toni), Sandra Hüller (Ines), Michael Wittenborn (Henneberg), Thomas Loibl (Gerald), Trystan Pütter (Tim), Hadewych Minis (Tatjana), Lucy Russell (Steph), Ingrid Bisu (Anca), Vlad Ivanov (Iliescu), Victoria Cocias (Flavia)

Länge: 162 Minuten

FSK: ab 12

Erstaufführung in Cannes 16.5.2016, Kinostart in Deutschland 14.7.2016

Zahlreiche Auszeichnungen, u.a.: Europäischer Filmpreis 2016: Bester Film, Beste Regie, Bestes Drehbuch, Beste Darsteller; FIPRESCI-Preis in Cannes 2016; Grand Prix 2016 der FIPRESCI als bester Film des Jahres; Bayerischer Filmpreis 2016: Beste Regie und Beste Darstellerin; Gilde-Filmpreis 2016: Bester Film national; Deutscher Filmpreis 2017: Bester Spielfilm, Bester Hauptdarsteller, Beste Hauptdarstellerin, Bester Schnitt, Bestes Drehbuch, Beste Regie.

Kinotipp der katholischen Filmkritik, Film des Monats Juli 2016

Winfried Conradi ist 65 Jahre alt, ein Musiklehrer mit ausgeprägtem Hang zum Scherzen, der mit seinem alten Hund zusammenlebt. Seine Tochter Ines ist eine Karrierefrau, die um die Welt reist, um Firmen zu optimieren. Vater und Tochter könnten also nicht unterschiedlicher sein: Er, der gefühlvolle, sozialromantische Alt-68er, sie, die rationale Unternehmensberaterin, die bei einem großen Outsourcing-Projekt in Rumänien versucht aufzusteigen, und sich in einer Männerdomäne zu behaupten.

Da Winfried zu Hause also nicht viel von seiner Tochter sieht, beschließt er, sie nach dem Tod seines Hundes spontan zu besuchen. Statt sich anzukündigen, überrascht er sie mit Scherzgebiss und Sonnenbrille in der Lobby ihrer Firma. Ines bemüht sich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und schleppt ihren Vater in seinen alten Jeans mit zu Businessempfangen und Massageterminen. Doch der Besuch führt nicht zu einer Annäherung. Winfried nervt seine Tochter mit lauen Witzen und unterschwelliger Kritik an ihrem leistungsorientierten Leben zwischen Meetings, Hotelbars und unzähligen E-Mails. Vater und Tochter stecken in einer Sackgasse, und es kommt zum Eklat zwischen den beiden.

Doch statt, wie angekündigt, Bukarest zu verlassen, überrascht Winfried Ines mit einer radikalen Verwandlung in Toni Erdmann, sein schillerndes Alter Ego. Mit schiefem Gebiss, schlechtem Anzug und Perücke ist Toni wilder und mutiger als Winfried und nimmt kein Blatt vor den Mund. Toni mischt sich in Ines' Berufsleben mit der Behauptung ein, der

Coach ihres Chefs zu sein, und startet einen Amoklauf aus Scherzen. Überraschend lässt Ines sich auf sein Angebot ein, und Vater und Tochter machen eine verblüffende Entdeckung: Je härter sie aneinander geraten, desto näher kommen sie sich.

Maren Ade, geboren 1976, studierte ab 1998 an der HFF München. 2000 gründete sie die Filmproduktionsfirma Komplizen Film, mit der sie 2003 ihren HFF-Abschlussfilm „Der Wald vor lauter Bäumen“ produzierte. Der Film erhielt u.a. den Special Jury Award des Sundance Film Festivals 2005 und wurde im selben Jahr für den Deutschen Filmpreis nominiert. Ihr zweiter Film „Alle Anderen“ wurde im Wettbewerb der Berlinale 2009 mit dem Silbernen Bären als Bester Film (Großer Preis der Jury) und mit dem Silbernen Bären für Birgit Minichmayr als Beste Darstellerin ausgezeichnet.

Ihr dritter Spielfilm „Toni Erdmann“ feierte Weltpremiere im Wettbewerb des Cannes Film Festivals 2016 und erhielt seither zahlreiche Auszeichnungen.

Maren Ade produziert neben ihren eigenen Filmen auch Werke anderer Regisseure. Sie lebt mit dem Regisseur Ulrich Köhler und ihren Kindern in Berlin.

Der ungebetene Gast

Einführung in den Film TONI ERDMANN

Wenn Winfried Conradi wieder einen seiner Scherze inszeniert, kann der Postbote darüber nicht wirklich lachen. Auch die anderen in seiner Umgebung reagieren eher genervt auf seine Gags und Verkleidungen. Für seine erwachsene Tochter Ines sind sie ein Teil der Kindheit, die die Karrierefrau hinter sich gelassen hat. Was ihr in ihrer Business-Welt wichtig ist, kann sie dem Vater nicht vermitteln. Als er unerwartet bei ihr auftaucht, sind ihr seine Späße nur noch peinlich. Aber davon lässt sich ein Toni Erdmann nicht abschrecken.

Maren Ade hat mit ihrem Vater-Tochter-Film Kritiker und Zuschauer gleichermaßen begeistert. Beim Filmfestival in Cannes wurde er mit Standing Ovations gefeiert, seither erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Deutschen und den Europäischen Filmpreis. Voller skurriler Einfälle und unerwarteter Wendungen führt er bis an die Grenze der Peinlichkeit und manchmal auch darüber hinaus und nimmt so die Zuschauer mit auf eine emotionale Achterbahnfahrt, bei der „Tränen gelacht und ein bisschen gegruselt“ werden darf, wie es eine Kritikerin formuliert hat (Wenke Husmann, Tränen gelacht und ein bisschen gegruselt, ZEIT 14.5.2016).

Und eine andere Kritikerin schreibt: „Das Faszinierende an Ades Film ist, wie er das absolut Gewöhnliche in eine Erzählung verwandelt, die von schreiend komischen Momenten zu depressiver Melancholie und zurück wechselt. Trotz Überlänge in keiner Sekunde langweilig, greift der Film scheinbar im Hintergrund eine Vielfalt an Themen auf, vom modernen Kapitalismus über die Probleme der Karrierefrau bis zu Burn-out und Anpassungsstörung, und bleibt dabei stets atemberaubend präzise, ohne je überladen zu wirken. Beide Hauptdarsteller, Simonischek und Hüller, tun ihr Übriges dazu mit großartigen, fein abgestimmten, fesselnden und selbst in der Dialogarmut noch ungeheuer beredten Auftritten als ungleiches Vater-Tochtergespann. Am Ende entdecken die beiden Ähnlichkeiten aneinander, die sie nie wollten, und finden überraschenden Trost dabei. »Toni Erdmann« ist das rare Kunststück eines zugleich ungeheuer unterhaltsamen und komplexen psychologischen Drama unserer Gegenwart.“ (Barbara Schweizerhof, Cannes 2016: Toni Erdmann, epd film Cannes Blog)

Fragen und Impulse für das Filmgespräch:

- Ist der Film eine Komödie oder ein Drama?
- Wie wird Bukarest als Stadt dargestellt (oder auch nicht dargestellt)?
- Gegen Ende des Films schlüpft Winfried/Toni in ein Kukeri-Fell (siehe Hintergrundinfo). Wie verstehen Sie die Wirkung dieser Maskerade?
- „Am Ende entdecken die beiden Ähnlichkeiten aneinander, die sie nie wollten, und finden überraschenden Trost dabei.“ (Barbara Schweizerhof, Cannes 2016: Toni Erdmann, epd film Cannes Blog)
- Maren Ade in einem Interview: „(Ich glaube,) dass der Vater Winfried eine typische Figur der deutschen Nachkriegsgeneration ist. Er ist jemand, der sich wie viele andere damals klar abgegrenzt hat gegenüber den eigenen Eltern, die für etwas standen, das man nicht mehr wollte, nämlich den Nationalsozialismus. Winfried ist mit Sicherheit jemand, der sehr antiautoritär erzogen und starke Werte vertreten hat wie Freiheit und Selbstbestimmtheit. Auch deswegen ist seine Tochter Ines eine so selbstbewusste Frau geworden. Aber sie kann all das, was sie von ihrem Vater mitbekommen hat, eben auch gut für ihren Job als Unternehmensberaterin gebrauchen. Winfrieds Erziehung hat sich ein wenig gegen ihn gekehrt. Letztlich haben die Weltoffenheit und die Neugierde, die Väter wie er vermittelt haben, wohl sogar die Globalisierung erleichtert.“ ("Humor hat immer mit Verzweiflung zu tun", Interview mit Maren Ade, ZEIT online 16.5.2016)

Begründung für den Film des Monats der Evangelischen Filmjury:

Ines hat es geschafft. Sie arbeitet erfolgreich für eine bekannte Unternehmensberatung, hofft auf eine Versetzung in die Boomtown Schanghai und hat eine Assistentin, die sie herumschicken kann. Wichtig ist jetzt, dass ein kompliziertes Outsourcing-Unternehmen in Rumänien über die Bühne geht. Aber der Kunde ist arrogant, der Chef fordernd – und der Gelegenheitssex mit dem Kollegen geht als "Privatleben" nicht durch. Als Ines' Vater Winfried anreist, ein Musiklehrer und Fossil der antiautoritären Ära, gerät ihr mühsam im Gleichgewicht gehaltenes, von Champagner und Koks befeuertes Karriereprojekt ins Taumeln. In bizarrer Verkleidung, als "Toni Erdmann", heftet sich der besorgte Winfried an die Fersen seiner Tochter, mischt sich in Konferenzen und Empfänge ein. Familienkomödie, Gesellschaftssatire, Frauendrama: Die dritte Regiearbeit der Autorenfilmerin Maren Ade ("Alle anderen") hat ein bisschen von allem – und ist doch ganz anders, vollkommen eigen. Über nahezu drei Stunden entfaltet "Toni Erdmann" das Psychogramm einer Gesellschaft, die den Kontakt zur Wirklichkeit verloren hat. In Bukarest, einer Stadt, die verzweifelt den Anschluss an die internationale Wirtschaft sucht, zwischen Hotel-Lounges und Shopping Malls, halten Ines und ihre Kollegen das neoliberale Lebensmodell in Schwung. Was das den Einzelnen kostet, macht der Film fast physisch spürbar: als permanenten Stress, als Serie kleiner sozialer Demütigungen – hinter der grotesken Komik der pointiert geschriebenen und brillant gespielten Szenen lauern Angst und Scham. Die Charakterdynamik zwischen den beiden Hauptfiguren, die allmähliche



Annäherung zwischen der zweckrationalen Tochter und dem "nährischen" Vater, bringt jedoch etwas Subversives in die Geschichte – sie eröffnet Spielräume für Gefühle, Fürsorge, Bedürftigkeit. Einen deutschen Film, der so erfindungsreich und gelassen das Individuelle mit einer weiträumigen sozialen Perspektive verbindet, hat es lange nicht gegeben.

Hintergrundinfo: Kukeri (bulgarisch кукери; Singular Kuker, кукер) ist ein um den Jahreswechsel im Freien aufgeführtes rituelles Spiel in Bulgarien, bei dem die männlichen Akteure in Tiergestalt kostümiert und maskiert die Vertreibung böser Geister, Szenen aus dem häuslichen Alltag und der Landwirtschaft darstellen, um den Untergang des alten und den Beginn des neuen Jahres zu veranschaulichen und um für Fruchtbarkeit und reichen Ernteertrag zu bitten. Ähnliche, auf eine vorchristliche Kultpraxis zurückreichende szenischen Tänze werden auch in anderen Teilen Südosteuropas aufgeführt. (Wikipedia: Kukeri)

Links:

- Wenke Husmann, Tränen gelacht und ein bisschen gegruselt, ZEIT online 14.5.2016: <http://www.zeit.de/kultur/film/2016-05/toni-erdmann-cannes-filmfestival-maren-ade/komplettansicht>
- "Humor hat immer mit Verzweiflung zu tun", Interview mit Maren Ade, ZEIT online 16.5.2016: <http://www.zeit.de/kultur/film/2016-05/maren-ade-cannes-toni-erdmann-komik-interview>
- Anke Sterneborg, epd film 7.2016: <http://www.epd-film.de/filmkritiken/toni-erdmann>
- Barbara Schweizerhof, Cannes 2016: Toni Erdmann, epd film Cannes Blog: <http://www.epd-film.de/blogs/cannes-blog/2016/cannes-2016-toni-erdmann>
- Sven von Reden, filmdienst 14/2016: <http://www.filmdienst.de/nc/kinokritiken/einzelansicht/toni-erdmann,548115.html>

Dirk von Jutrczenka